Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 2

Artikel: "Excalibur" für 12000 Armeeangehörige in der Zentralschweiz

Autor: Ammann, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-713821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gestraffte Truppenübung

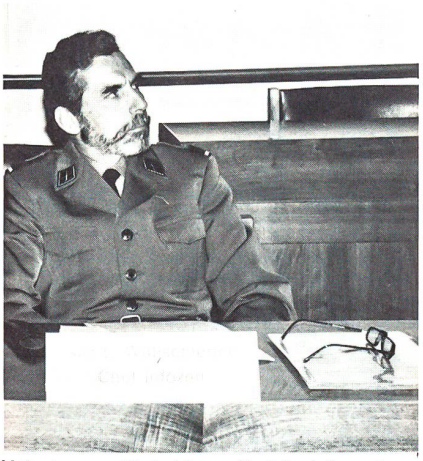
«EXCALIBUR» für 12 000 Armeeangehörige in der Zentralschweiz

Von Eduard Ammann, Bern

Rund 12 000 Armeeangehörige – ein Teil der Gebirgsdivision 9, die Reduitbrigade 24 und Truppen der Territorialzone 9 – probten in der Woche vom 1.–5. Oktober 1990 in einem der Kerngebiete der Zentralschweiz den Ernstfall. Es handelte sich dabei um einen lediglich simulierten Ernst-Einsatz unter Leitung von Divisionär Simon Küchler, Kommandant der Gebirgsdivision 9.
Auch die Schweizer Armee stellte hier ihre Flexibilität unter Beweis, reagierte kurzfristig auf die momentane Situation der Entspannung in Europa und trug dieser mit einer Reduktion der Truppenübung Rechnung. Vorgesehen war ursprünglich ein 10tägiges Manöver. 1000 Wehrmänner wurden zudem zum «Waldeinsatz» und andern Hilfeleistungen abkommandiert.

Auftakt mit einer Medienkonferenz im Rathaus zu Schwyz

Diese fand unter Leitung von Major **Lorenzo Wullschleger,** Chef des Informationszentrums, im Kantonsratsaal statt, welcher zusammen mit seinen Mitarbeitern die Presse täglich mit Informationen versorgte. Das Informationszentrum war im Ausbildungszentrum der Kabelwerke Daetwyler in Altdorf untergebracht.
Die Truppenübung «EXCALIBUR» – so benannt nach dem sogar Eisen und Fels durchschlagenden Schwert des Sagenkönigs Artus – wurde der *«veränderten europäischen Grosswetterlage»* von 10 auf 5 Tage reduziert, zu der ein Teil der Gebirgsdivision 9 (Kdt Divisonär **Simon Küchler)** und die Reduitbrigade 24 (Kdt Brigadier **Robert Küng**) einzurücken hatten. Die Armeeangehörigen stammen vorwiegend aus der Innerschweiz und den Kantonen Glarus, Zürich, Bern, Tessin und Wallis. Die beübte Brigade habe in erster Linie die komplexen Probleme beim Erstellen der Kampfbereitschaft zu lösen. Die Übung sei kein Manöver im eigentlichen Sinne, komme doch der Überprüfung der Kampfvorbereitung durch Markeure nur zweitrangige Bedeutung zu, hielt Divisionär Küchler fest.



Major Lorenzo Wullschleger, Chef des Informationszentrums, versorgte die Presse laufend mit Informationen

12 000 Mann nehmen an der Übung teil

Von Major i Gst **Manfred Zobl,** Chef Übungsleitungsstab, der die Truppenführung, vorstellte, war zu vernehmen, dass 12 000 Wehrmänner in der Woche vom 1. bis 5. Oktober an der Übung teilnehmen. Zudem sei während der Übungsdauer auch mit Immissionen zu rechnen, stünden doch zusätzlich gegen 2000 Fahrzeuge, mehrere Helikopter und Kampfflugzeuge im Einsatz. Der Train stellt 300 Pferde.

Major i Gst Manfred Zobl (links), Chef Übungsleitungsstab «EXCALIBUR», stellte die Übung vor. Rechts Divisionär Simon Küchler und Brigadier Robert Küng.

Zobl umriss die einzelnen **Phasen der Truppenübung wie folgt:**
Samstag, 29. September: Der Stab R Br 24 erarbeitet die Befehlsgebung für die direkt unterstellten Formationen.
Sonntag, 30. September: Befehlsausgabe an die Regimentsstäbe mit anschliessender Erarbeitung der Unterlagen auf dieser Stufe.
Befehlsgebung an die Bataillons- und Abteilungsstäbe.
Einrücken einzelner Formationen zu allgemeinen Bewachungszwecken.
Phase 1 («EXCALIBUR UNO») 1. Oktober:
Einrücken der Reduitbrigade 24
Bewältigung von Störungen und Anschlägen
Bezug des Übungsdispositives «EXCALIBUR).
Phase 2 («EXCALIBUR DUE») 2./3. Oktober:
Rasches Erstellen der Kampfbereitschaft im Übungsdispositiv
Vorbereiten der Stellungen, Ausbau eines Zugstützpunktes pro Kampfbataillon im Massstab 1:1 zu Schulungszwecken. Einüben von Gegenstössen und Gegenangriffen.
Durchführung von Gefechtsschiessen.
Integration von zusätzlich unterstellten Truppenkörpern.
Phase 3 («EXCALIBUR TRE») 4./5. Oktober:
Die Übungsdispositive werden durch die Übungsleitung phasenweise und gezielt auf ihre Tauglichkeit hin überprüft. Die Brigadetruppen sollen dabei die Stärken und Schwächen der von ihr geleisteten Arbeit erkennen. Die Überprüfung erfolgt in Form eines Gefechtsexerzierens, welches erlaubt, Aktionen mit entsprechenden Verbesserungen zu wiederholen. Sowohl dem Angreifer als auch dem Verteidiger steht eine beschränkte Anzahl von Luftlandetransportmitteln zur Verfügung (Aluette-3 und Super Puma).
Die Übung wird durch den Einsatz von Aufklärungs- und Kampfflugzeugen bereichert.

Trotz «EXCALIBUR» über 1000 WK-Soldaten im Waldeinsatz

Da eine Kampfbrigade höchstens alle sechs Jahre als gesamter Verband in einer Übung auf ihre Einsatzfähigkeit hin getestet wird, hat der Kommandant der Gebirgsdivision 9 als Übungsleiter sich entschieden – wie bereits erwähnt –, die Übung durchzuführen und gleichzeitig den Waldschäden, bzw Räumungsarbeiten Rechnung zu tragen. In erster Linie sollen Auszugstruppen zum Einsatz kommen, und zwar aus dem Geb Füs Bat 72 fünf Kp verstärkt mit Holzerequipen mit Einsatz Urnerboden, Gurtnellen, Siebnen, Einsiedeln und Sarnen.
Die Tr Kol I/54+Tr Z Geb S Bat 12, verstärkt mit Holzerequipen nach Wolfenschiessen/Grafenort. Aus der Fest Abt 19 eine Fest Kp ins Glarnerland und aus dem Geb Füs Bat 48 eine Kp+Tr Z nach Entlebuch. Die letzten zwei Truppen ebenfalls verstärkt mit Holzerequipen. Der mit rund 300 Pferden einrückende Train soll zudem bereits Transportaufträge auf Alpen und Berghütten von insgesamt 150 Tonnen Material haben.

Genietruppen bauen für die Zivilbevölkerung

Sowohl das G Bat 9 als auch die Gt Kp V/9 und die G Abt 64 verfügen über alle notwendigen Baumaschinen und Hilfsmittel, um technisch anspruchsvolle Bauaufgaben effizient ausführen zu können. Parallel zur Übung «EXCALIBUR» werden die Genietruppen für folgende Aufgaben eingesetzt:

Die Medientagung fand im Rathaus zu Schwyz statt

G Bat 9/Gt Kp V/9

- Bauvorbereitungsarbeiten für das *«Mario Botta-Zelt»* im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft in Bellinzona, Castelgrande
- Neu- und Ausbau der Alpstrasse Spitzibühl, Unterallmend Korporation Arth
- Strassenbau- und Aushubarbeiten für die Regionalschiessanlage Oberholz, Gersau
- Sanierungsarbeiten an den Übungsbauten für die Ls Trp in Losone
- Bauarbeiten (Lawinenverbauungen usw) in Zusammenhang mit den Sturmschäden im Raum Disentis, Ter Zo 12

G Abt 64

- Diverse Arbeiten am *«Weg der Schweiz»*, insbesondere Transport und Versetzen der Kantonsgrenzsteine
- Baueinsätze zugunsten Fest Sekt 221 speziell im Rahmen von Entfernung nicht mehr benötigter Anlagen inkl Wiederherstellung des Geländes

Sämtliche Arbeiten wurden durch die Truppen professionell vorbereitet. Man versicherte uns auch, dass dank grossem Einsatz von Leuten und Material in kurzer Zeit grössere Leistungen als mit zivilen Mitteln erbracht werden können.

All diese Einsätze (Wald, Transport, Bau) hinterlassen in der zivilen Bevölkerung einen nachhaltigen Eindruck. Dank der Bürger geht an Divisionär Simon Küchler, der dies mit seiner Truppe möglich gemacht hat.

Mobilmachung gestört

Die Truppenübung «EXCALIBUR» hat begonnen:

Nach den Stäben rückten am Montagmorgen die übrigen Wehrmänner der Reduit-Brigade 24 ein. Die Mobilmachung der Brigade wurde durch Sabotageakte von Markeuren des Gebirgs-Infanterieregimentes 18 aus der Gebirgsdivision 9 überprüft und gestört. Saboteure, die zum Teil als Zivilisten verkleidet waren, überprüften die einrückende Truppe auf Wissensstand und Geheimhaltung. Durch Desinformation, Eindringen in Lokalitäten, Einschleusen falscher Büroordonnanzen oder als Zeughausangestellte verkleidete Wehrmänner wurde versucht, die Mobilmachung zu stören. Zu Beginn verliefen die Aktionen erfolgreich. Beispielsweise konnten Markeure auf verschiedene Organisationsplätze eindringen und mobilisierende Truppenteile entführen. Auf einem Korpssammelplatz wurden Wehrmänner unbemerkt fehlgeleitet. Die Aufmerksamkeit der Beübten nahm im Verlaufe der Übung zu, die Sicherungen

Markeure im Einsatz mit Super Puma am Morgarten

wurden effizienter. Damit konnten die Aktionen der Markeure immer mehr vereitelt werden.

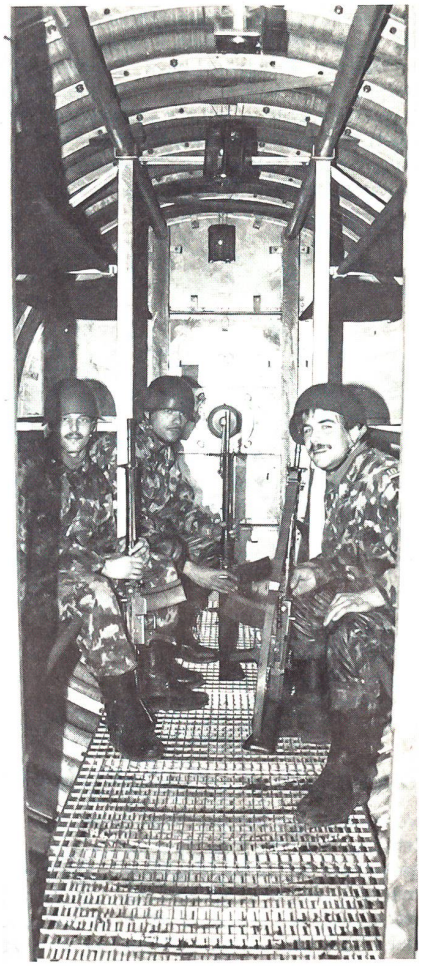
Kampfbereitschaft wird erstellt

Seit dem frühen Dienstagmorgen steht die Truppenübung in der Phase «EXCALIBUR DUE». Die Dienstleistenden haben neue Aufträge erhalten: Innert nützlicher Frist müssen Stellungen bezogen und ausgebaut sowie Gegenstösse und -angriffe eingeübt werden. Dabei kommt den verschiedenen Absprachen zwischen den ortsfesten und mobilen Truppen grosse Bedeutung zu. Der Bezug dieses Abwehrdispositivs wird wiederum durch Markeureinsätze gestört. Dazu werden die Berner Wehrmänner des Gebirgsschützen-Bataillons 3 durch die Übungsleitung eingesetzt.

Zugführer mit Korporal als Bauchef bei der Vorbesprechung zum Einbau des Feldunterstandes 88 (FU 88)

FU 88 wird eingedeckt

Bild Armeefilmdienst



Drei Wehrmänner im neuen Feldunterstand 88 in Sicherheit. Es handelt sich um den vorfabrizierten Schutzbau von Dr Ing Koenig AG, Abt Schutzbauten

Bild CH-Soldat I/89

Jedes Kampfbataillon hatte einen unterirdischen Feldunterstand zu errichten

Nach dem raschen Erstellen der Kampfbereitschaft im Übungsdispositiv hatte jedes Kampfbataillon den Auftrag, Stellungen zu errichten und zu Schulungszwecken im Massstab 1:1 einen Zugstützpunkt auszubauen. Ein Stützpunkt besteht aus einem Feldunterstand, einem Beobachtungsstand sowie Zwei-Mann-Schützenlöchern. Im Zentrum stand dabei der das Überleben sichernde Feldunterstand, wobei in der Reduitbrigade teilweise erstmals der für 18 Mann konzipierte und aus röhrenförmigen Fertigelementen bestehende **Typ FU 88** zur Verfügung stand. Der Aushub der rund 350 Kubikmeter (!) Erde wurde von Genietruppen und teilweise von Privatfirmen ausgeführt.
Einer dieser unterirdischen Feldunterstände wurde an strategisch günstiger Lage am Eingang zum Klausenpass bei der Talstation der Luftseilbahn Kinzig-Biel vom Gebirgs Schützenbataillon 12 erstellt.

Hochbetrieb im rückwärtigen Raum

Die Versorgungsstaffeln der Bataillone dekken sich auf einem Versorgungsplatz (BVP) der Territorialzone 9 in Brunnen mit Gütern ein. Hier bekommt der militärische *«Kunde»* alles, was zum Leben und Kämpfen nötig ist. Die Wehrmänner der Territorialzone 9 leisten nicht wegzudenkende logistische Dienste. Sie sind verantwortlich für den Versorgungsdienst. Auf dem BVP, sozusagen *«Einkaufszentrum für 8750 Wehrmänner»*, decken sich die Versorgungsstaffeln der einzelnen Bataillone nach dem Holprinzip mit Gütern ein. Imposant dazu zwei Zahlen: die 48 Leute des Bäckerzuges produzieren innerhalb 24 Stunden über 4000 Kilo Brot. Der Materialdienst verfügt über ein Ersatzteillager von mehr als 500 000 Artikeln. Neben der logistischen Aufgabe und der dadurch engen Zusammenar-

Interview mit Divisionär Simon Küchler:

Kurzbiografie des Kommandanten der Geb Div 9

Name, Vorname: Küchler Simon
Geburtsjahr, Wohnort: 1937, Steinen
Zivilstand: verheiratet
Kinder: 2 Söhne, 2 Töchter
Beruflicher Werdegang:
Matura Typ A, Studium Phil I, Sekundarlehrer, Sprachlehrer und Rektor an der Kaufm Berufsschule bis 31.12.88, dann vollamtlich Heereseinheitskommandant
Militärischer Werdegang:
Zugführer und Hauptmann der Infanterie, dann Generalstabsausbildung, als Generalstabsoffizier im Stab Gebirgsdivision 9, unterbrochen mit Kommandoführungen des Geb Füs Bat 72 und des Geb Inf Rgt 29. Ab 1.1.86 Kommandant der Reduitbrigade 24 als Milizoffizier; ab 1.1.89 vollamtlicher Kommandant der Gebirgsdivision 9
Hobbys: Wandern, Gartenarbeiten, Skifahren, Lektüre sicherheitspolitischen Inhalts
Lebensphilosophie: Das Gute bewahren, das Bessere schaffen

Schweizer Soldat: Herr Divisionär, in Europa besteht im Moment keine Bedrohung. Sind solche Truppenübungen in diesem Zeitpunkt noch zu verantworten?

Divisionär Küchler: Unsere sicherheitspolitischen Ziele sind wahrscheinlich auch in der neuen Konzeption, die dieser Tage erscheinen soll, weiterhin gültig. Wir wollen unsere Unabhängigkeit auch in Zeiten der Bedrohung wahren. Bedrohung hat zwei Komponenten: die Waffenarsenale und die politischen Willensträger, die diese Arsenale einsetzen können. Glücklicherweise sind die Staatsmänner Europas gewillt, ein neues «Haus» Europa zu schaffen. Politisch betrachtet besteht gegenwärtig in Europa keine akute Bedrohung, da haben Sie recht mit Ihrer Feststellung. Die Arsenale sind jedoch nach wie vor vorhanden, sie sind grösser als jene bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, und ihr Abbau geht nur mühsam voran. Viele Entwicklungen sind sehr labil: Niemand vermag zu sagen, wie die Welt ausschauen wird im Jahre 2010. Die bevölkerungsmässige Entwicklung könnte Anlass werden zu neuen machtpolitischen Auseinandersetzungen. Wirtschaftliche Probleme, Minderheitenkonflikte könnten zu Rückfällen führen. Der Nahe Osten kommt nicht zur Ruhe. Deshalb ist es richtig, unsere Sicherheitspolitik nicht allein auf die aktuelle Lage abzustimmen.
Um unsere Abwehrbereitschaft zu erhalten, braucht es ab und zu eine Truppenübung. Im übrigen leisten wir mit unserer Abwehrbereitschaft einen Beitrag zur Stabilität in Europa, bis dieses neue Europa geschaffen ist.

Schweizer Soldat: Als «EXCALIBUR» ins Auge gefasst wurde, war die politische Lage in Europa noch nicht so stabil wie heute. Hat man der neuen Entwicklung Rechnung getragen?

Divisionär Küchler: Die Truppenübung «EXCALIBUR» wurde vor zwei Jahren konzipiert. Die europäische Grosswetterlage war damals noch eine andere. Um der aktuellen positiven Entwicklung in Europa Rechnung zu tragen, habe ich mich entschlossen, die Übung zu straffen, ohne die Zielsetzung aufzugeben, unsere Einsatzbereitschaft zu testen. Ich habe die Übung unter das Motto **«mehr Köpfe, weniger Räder»** gestellt. Damit meine ich, dass die beübte Brigade in erster Linie die komplexen Probleme beim Erstellen der Kampfbereitschaft zu lösen hat, das Einspielen des Kampfes der verbundenen Waffen, das Bewältigen von taktischen und von Führungsproblemen. Der Überprüfung dieser Kampfvorbereitungen durch Markeure kommt zweitrangige Bedeutung zu. Die Übung ist deshalb kein Manöver im eigentlichen Sinn.
Im weiteren sind während der Truppenübung über 1000 Mann in den Kantonen Glarus, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern und Graubünden im *«Waldeinsatz»* zur Behebung von Sturmschäden. Auch sind die Genie- und Trainformationen in und ausserhalb der Übung im praktischen Einsatz zu Gunsten Dritter, zum Beispiel von Korporationen und Gemeinden.

Schweizer Soldat: Führungsaufgaben stehen somit im Mittelpunkt.

Divisionär Küchler: Richtig, trotz der Anpassung bleiben die Zielsetzungen dieselben. Führen kann nicht im Theoriesaal erprobt werden. Erfolg oder Misserfolg einer Unternehmung können wohl in Planspielen ermittelt werden. Erfolg oder Misserfolg – im Computer ermittelt – sind das Ergebnis von richtigen oder falschen Entscheidungen. Das Resultat dürfte jedoch kaum der Wirklichkeit entsprechen, denn es entstand ohne den *«ausführenden»* Menschen. Die genialsten Entscheidungen bringen nichts, wenn sie nicht durch geschickte Führung umgesetzt und realisiert werden. Führen heisst, eine Idee, eine Absicht mit Hilfe vieler beteiligter Menschen umzusetzen, die Menschen von dieser Absicht zu überzeugen, sie zum Handeln zu bringen, und – bei Fehlentwicklungen – korrigierend einzugreifen. Dies kann nur im Massstab 1:1 geschehen. Führen lässt sich nicht am Bildschirm lernen. Auch die moderne Industriegesellschaft braucht neben dem Computer den Manager. Führen beginnt mit Motivieren, Überzeugen. Nur gute Chefs, die dank ihrer Kompetenz und ihrem Vorbild akzeptiert sind, erreichen die notwendige Gefolgschaft, die zum Erfolg im Gefecht führt.

Schweizer Soldat: Wie kann die Mannschaft, der Soldat, praktische Erfahrungen sammeln?

Divisionär Küchler: Nicht nur die Chefs sollen erprobt werden in der Führung der Truppe, sondern auch die Truppe soll lernen, was es bedeutet, über längere Zeit in einem Einsatzdispositiv zu leben, dort den Kampf vorzubereiten und den Einsatzraum zu verteidigen. Sie soll lernen, bei den verschiedensten Bedrohungen, zum Beispiel aus der Luft, gegen Sabotage, sich zu schützen und beim Angriff, den Verteidigungskampf zu führen. Dabei sind die Kader wiederum gefordert. Wenn alle Vorbereitungsarbeiten zum Kampf sauber durchgeführt werden, gibt es kaum Warten und Leerlauf.

Schweizer Soldat: Uns würde interessieren, wie «EXCALIBUR» angelegt worden ist?

Divisionär Küchler: Unsere Übung hat – und das wurde bereits vor Jahresfrist festgelegt – mit der aktuellen Lage in Europa keinen Zusammenhang. Wir gehen bei der Überprüfung davon aus, dass ein Aggressor die Zugänge zur Gotthard-Transversale in Besitz nehmen will. Wir verzichten auf politische Lage-Entwicklungen und konfrontieren die verteidigende Brigade mit ungewohnt angreifenden Heeresstrukturen. Auch hier wird geistige Beweglichkeit gefordert.
In diesem Sinn erwarte ich, dass die Chefs ihre Chance zum Führen wahrnehmen, die Truppen die Aufgaben und die Probleme, die ihr gestellt werden, bewältigten und dass letztlich alle Beteiligten und die Zivilbevölkerung die Übung mit all ihren Anforderungen und Immissionen akzeptiert als Beitrag zur Erhaltung der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes.

Schweizer Soldat: Eine letzte Frage. In der Dokumentation der Medienkonferenz steht unter anderem zu lesen: *«12 000 Wehrmänner in der Zentralschweiz im Einsatz»*. Heisst das, dass der Militärische Frauendienst an der Übung nicht teilnimmt?

Divisionär Küchler: Im Gegenteil, bei der Übermittlung steht der MFD im Einsatz.

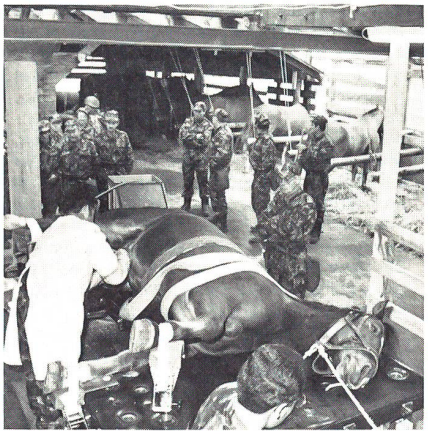
Mineur im Schutzanzug CESAR 88.

Julius Cäsar, der grösste Feldherr der antiken Römer, eroberte nicht nur die ganze Mittelmeerregion bis nach Afrika, sondern unterwarf auch die wackeren Helvetier bei Bibracte. Ein Nachfahre des Juliers ist nun, fast zweitausend Jahre später, daran, die Schweizer Armee zu infiltrieren. CESAR heisst der Junge, und er tritt auf in Form dieses neuen Ganzkörperschutzes. Seit zwei Jahren werden Truppen, deren Gefährdung durch chemische Kampfstoffe besonders gross ist (wie Flieger-, Fliegerabwehrtruppen und Mineure) mit dem CESAR (C-Schutz-Anzug Rapid) ausgerüstet. Er schränkt zwar die Bewegungsfreiheit des einzelnen ein, verbessert aber den Schutz gegen sesshafte chemische Kampfstoffe – von denen es noch immer grosse Arsenale gibt auf der ganzen Welt – derart, dass der Wehrmann trotz Verseuchung des Gebietes weiterarbeiten kann.
Die Lebensdauer des CESARs ist aber schon heute auf eine kurze Zeitspanne beschränkt: In vier Jahren soll er durch ein individuelles C-Schutz-System (ICSS) ersetzt werden, das jeden einzelnen Angehörigen der Armee noch wirksamer schützen wird. Ein mit Aktivkohle beschichteter Anzug soll mindestens 12 Stunden lang vor sesshaften Kampfstoffen schützen. Damit in dieser langen Zeit auch Kommunikation und Verpflegung nicht zu kurz kommen, wird die Ausrüstung mit der Schutzmaske 90 vervollständigt, die über eine eingebaute Trinkvorrichtung, Sprechmembrane und grössere Augengläser verfügt.

beit mit den Brigade- und Divisionstruppen hat die Territorialzone als Bindeglied zwischen der Armee und dem zivilen Bereich eine weitere wichtige Funktion. Besondere Beachtung kommt auch der Entsorgung zu, indem der Grundsatz *«Nachschub nur gegen Rückschub»* gilt. Auf dem Basisversorgungsplatz können Artikel nur gegen leeres Gebinde oder defekte Teile bezogen werden.

Das Pferdespital

Im Rahmen der Truppenübung betreten sowohl die Train- wie die Veterinärtruppen Neuland. Nicht zuletzt auch im Hinblick auf das Armeeleitbild 95 tritt der Train als Dienstleistungsbetrieb auf. Alle Traineinheiten wurden zusammengezogen. In Schwanden amtet eine Transportzentrale als Koordinationsstelle. Dort können sowohl zivile wie militärische Stellen Pferde-Detachemente anfordern. Täglich wurden an 17 verschiedenen Orten Traintransporte ausgeführt.
Novitäten auch bei den Veterinärtruppen: Erstmals gelangte eine Abteilung zur Sicherung des rückwärtigen Dienstes der Traintruppe im Rahmen einer grossen Übung zum Einsatz. Eine der beiden Veterinärkompanien betrieb im Muotatal einen Pferdeverbandplatz und in einer umfunktionierten alten Schreinerei in Pfäffikon eine Kuranstalt sowie ein sogenanntes Depot. Kranke oder verletzte Pferde, die nicht bereits am Pferdeverbandsplatz behandelt werden können, werden vom zuständigen Tierarzt in die Kuranstalt – das Pferdespital – eingewiesen. Nach erfolgter Behandlung werden die Pferde im angegliederten Depot von Offizieren trainiert. Nach der Genesung können die Tiere dann wieder an die Truppe zurückgegeben werden. Das Depot hat somit auch die Aufgabe, den Pferdebestand der Traineinheiten zu sichern.



Behandlung unter den Blicken interessierter Zuschauer in der Pferdekuranstalt der Vet Kp II/6

Wehrmänner und Kanonen auf dem Urnersee

Nicht schlecht staunten Passanten, die sich zufälligerweise am Ufer des Urnersees befanden: Sie wurden Zeuge, wie die verstärkte schwere Kanonenbatterie II/58, bestehend aus drei Kanonen samt Lastwagen, 67 Wehrmännern, Munition und Versorgungsmaterial mittels zweier Lastschiffe von Brunnen nach Flüelen transportiert wurde. In der Tat – die Übung *«Lago Quattro»* erregte Aufsehen. Weil vor ein paar Jahren das militärische Lastschiff-Detachement in Kompaniestärke

Übersetzen der Sch Kan Bttr II/58

des Vierwaldstättersee aufgelöst wurde, mussten die seither in Privatbesitz befindlichen Ledischiffe gemietet werden. Den Oberbefehl an Bord hatte aus diesem Grund ein ziviler Kapitän. Um jegliche Risiken auszuschliessen, wurden beim Verladeplatz zwei Landschwellen mit Rampenschüttungen gebaut. Trotz Dauerregen und empfindlicher Kälte konnte die Übung programmgemäss durchgeführt werden.

Mit «EXCALIBUR TRE» (Überprüfung/Inspektion der Dispositive) ging die Übung am Freitag, 5. Oktober, zu Ende.

Interview

Der Redaktor des KMV-Bulletins Robert Messerli stellte im Gespräch mit dem Generalstabschef (GSC) der Armee, KKdt Heinz Häsler, Fragen zur Sicherheitspolitik und zur Armee 95. Wir veröffentlichen auszugsweise besonders aktuelle Teile aus diesem Gespräch. Ho

KMV-Bulletin: Seit dem 1. Oktober liegt der *«Bericht 90 des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz»* an die Bundesversammlung vor. Ein neues Armeeleitbild ist noch pendent. Warum wurde das Projekt *«Armee 95»* vor dem Vorliegen dieser Grundlagenpapiere in Angriff genommen?

GSC: Wir haben gewusst, dass ein neuer sicherheitspolitischer Bericht der Armee nicht völlig neue Aufgaben zuweisen wird. Es ist ja nicht möglich, eine Milizarmee in wenigen Jahren mit Riesenschritten zu revolutionieren und komplett anders zu gestalten. Die Hauptaufgaben sind fixiert: Friedenserhaltung durch Kriegsverhinderung. Ausserdem soll die Verteidigungsbereitschaft unserer Armee eine gewisse Berechenbarkeit, Sicherheit und Stabilität ausdrücken. Dazu kommen ebenfalls die *«guten Dienste»* usw. Es besteht überhaupt kein Zweifel, dass die Armee auch in Zukunft das Machtinstrument unserer Sicherheitspolitik bleibt. Auch wenn sie strukturell verändert und redimensioniert wird, bleiben die Aufgaben im Grundsatz dieselben.

KMV-Bulletin: Wann liegt das neue *«Armeeleitbild 95»* vor?

GSC: In den nächsten Tagen findet ein drittes Seminar in der Kommission für Militärische Landesverteidigung (KML) statt. Dort werden die Modelle noch endgültig besprochen und konkretisiert. Wir glauben, dass wir in der zweiten Hälfte 1991 soweit sind, dass das Armeeleitbild als Ganzes konzipiert ist und dem Bundesrat unterbreitet werden kann.

Vom Mut, einsam zu sein

Auf die Forderung der Einsamkeit des Führenden ist die ganze militärische Hierarchie abgestellt, und es mag im Frieden und Krieg kein so eindeutiges Kennzeichen der Berufung geben als den Mut, einsam zu sein.
Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)